©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Uber eine neue Centaurea (C. Pythiae Aznav. et Bornm.) der Flora Kleinasiens

von J. Bornmüller.

Der leider so früh verstorbene bekannte Konstantinopeler Botaniker G. V. Aznavour schickte mir im Jahre 1906 eine von ihm bei Nikomedia (am Marmara-Meer) entdeckte prächtige neue *Centaurea* der Sektion *Centaurium DC.* zur Begutachtung und Veröffentlichung, doch ist eine Publikation bis heutigen Tages weder meinerseits erfolgt, noch wurde mir bekannt, daß Aznavour noch selbst eine Diagnose seiner neuen Art in Druck gegeben hätte. Erfreulicherweise war dem Briefe eine Beschreibung der mir fehlenden unteren Teile der sehr ansehnlichen bis 2 m hohen Staude beigegeben, so daß wir ein Bild der ganzen Pflanze gewinnen. Den nächstverwandten Arten gegenüber — die kleine Sectio *Centaurium* zählt nur wenige Typen, von denen bis vor Kurzem nur *C. ruthenica Lam.* aus den nördlichsten Teilen des Gebietes von Boissier „Flora Orientalis" bekannt war — ist die neue Art durch folgende kurze Diagnose genügend gekennzeichnet:

C. Pythiae Aznav. et Bornm. (sectio *Centaurium* DC.)

Radice crassa lignosa; caulibus 1—4 elatis, ad 2 m altis erectis, simplicibus vel superne parum ramosis, ramis longis nudis monocephalis; foliis pinnatisectis, radicalibus longe petiolatis (cum petiolo ad 50—67 cm longis) ambitu ovato-oblongis, segmentis (19—23) lanceolatis vel oblongo-lanceolatis late decurrentibus, serratis interdumque inciso-dentatis, dentibus sursum curvatis cartilagineo-mucronatis; foliis caulinis inferioribus radicalibus conformibus, segmentis ad 17 cm longis lanceolatis minus latis (2—3 cm) angustius decurrentibus; foliis caulinis summis abbreviatis, segmentis vix decurrentibus nec confluentibus, margine remotiuscule subrepando-denticulatis; capitulis 1—5 pedunculo nudo glabro 18—22 cm longo suffultis, majusculis, late ovato-oblongis, flosculis marginalibus non radiantibus ochroleucis; involucro basi immerso-concava glabro, phyllis coriaceis, pallidis praeter infima elongata sublineari-oblonga perlatis rotundatis dorso evidenter lineatis et apicem versus obscure et dilute maculatis, phyllis paenintimis 9 mm usque latis, mediis 5—7 mm latis, intimis 30 mm longis; capitulis cum flosculis numerosis valde exsertis 30—32 mm longis; achaenio papposo, (ex cl. autore): „serie penultima achenio superne tenuiter transverse ruguloso sublongiore", qua nota ab affinibus *C. Ruthenica* et *C. Centaurium* (pappo achenio subtriplo breviore notabiles!) specifice differt.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Anatolia boreali-occidentalis: Bithyniae ad sinum Nicomedicum in silvis prope Thermas Pythiae non procul a Yalova frequens (30. V. 1905 detexit cl. G. V. Aznavour). — Specimen authenticum in herb. Bornm. conservatur.

Abgesehen von den in der Diagnose hervorgehobenen, die Länge des Pappus betreffenden Merkmalen ist die neue Art bereits auf den ersten Blick durch die viel größeren Köpfe von *C. ruthenica* und *C. alpina L.* verschieden. Dies betrifft auch die ebenfalls der Flora Kleinasiens entstammende *C. amasiensis Bornm.* (Fedde, Rep. III [1906] p. 55), die die verhältnismäßig kleinen Blumenköpfe genannter beiden Arten besitzt und diesen gegenüber durch eine andere Blattgestalt (Stengelblätter beiderseits nur mit 3 breitlichen, kurzen, an der Basis fast stielartig verschmälerten, derb und etwas buchtig gerahmten Abschnitten) gut gekennzeichnet ist. Letztgenannte Art liegt bisher auch nur in einem Exemplar von Abadschidagh bei Amasia vor; ein weiteres, allerdings von mir nicht gesehenes Exemplar (befindlich im Herbar Aznavours) sammelte Manissadjian bei Mersivan (also in den Bergen nordwestlich von Amasia); jedenfalls scheint die Pflanze im Gebiet, das ich in den Jahren 1889 und 1890 gründlich absuchte, sehr selten zu sein.

Noch ist auf eine von Haussknecht im südwestlichen Persien am Mahgmuddagh [1]) aufgefundene, von Boissier s. Zt. unbestimmt gebliebene und nur als „*C. alpinae* aff. spec. nov." ausgegebene Pflanze (gleicher Sektion) hinzuweisen, die von Hayek als neue Art bestätigt und mit dem Namen *C. Bachtiarica Hayek et Bornm.* belegt wurde.[2]) Das in Haussknechts Herbar befindliche Belegexemplar besitzt leider nur ein einziges überreifes Köpfchen mit bereits ausgefallenen Achaenen (auch ist die Blütenfarbe nicht mehr zu erkennen); jedenfalls hat die besonders pflanzengeographisch sehr bemerkenswerte Pflanze nichts mit *C. Pythiae* zu tun, denn sie ist kleinköpfig und die linearen Abschnitte der im Umriß breiten Blätter sind völlig ganzrandig und weit von einander abgerückt, spreizend.

[1]) gelegen im Bachtiaren-Gebiet, unweit des Kuh-Sebs (Quellgebiet des Karun).

[2]) Inzwischen veröffentlicht in Fedde, Repert. 23 (1926) p. 272.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Viola cephalonica Bornm. (sp. nov.)

von J. Bornmüller.

V. cephalonica Bornm. — Sectio *Melanium DC.* — Perennes. — Stipulae foliis subsimiles. Boiss. Fl. Or. I. 452. — Perennis; caudiculis subterraneo-repentibus, tenuissimis, filiformibus (10—15 cm usque longis), aphyllis, internodiis (rudimentis stipulaceis) valde remotis obsitis, apice in rosulam brevissimam vel saepius in caulem plus minusve elongatum plerumque uniflorum rarius biflorum foliosum glaberrimum (pedunculo florifero incluso 10—16 cm altum) abeuntibus; foliis varie pilosis, infimis praesertimque rosularum glabris vel subglabris et mox glabrescentibus, superioribus junioribusque subtus glabris, supra nec non ad petiolorum basin et ad stipulas plus minusve breviter pilosis; foliorum forma valde inaequali, foliis rosularum congestis (rosulis 1,5—3 cm diametientibus) breviter petiolatis (petiolo lamina vix longiore), ovatis vel oblongis vel ovato-lanceolatis acutisque, margine integris vel leviter obsolete crenatis; speciminum aliorum longiuscule caulescentium foliis omnibus longissime petiolatis (petiolo 2,5—3 cm usque longo), lamina duplo vel pluries longioribus, infimis rotundatis subintegris vel leviter crenatis (10—12 mm latis-longis), vel oblongis obtusis, basi cuneatim in petiolum attenuatis (lamina 5—6 × 15—20 mm lata-longa); stipulis foliorum caulium sterilium parvis, linearibus (2 × 6 mm latis-longis), petiolo multoties brevioribus, integerrimis vel ad basin uno alterove lobulo parvo lineari auctis, rarius ad folia caulina terminalia subfoliaceis vel folio similibus; pedunculis omnino folia omnia duplo vel triplo superantibus, 4—10 cm longis, glabris, apicem versus bibracteolatis; sepalis glabris, oblongis vel oblongo-linearibus obtusis vel obtusiusculis rarius acutis appendicibus truncato-retusis (maximis 12 mm usque longis); floribus amoene violaceis, saepe magnis 2,5—3 (usque 3,5) cm diametientibus, petalis (superioribus 2 cm usque longis) calyce subtriplo longioribus; calcare longissimo saepius arcuato vel subarcuato, calycis appendicibus pluries longiore, 10 mm usque longo.

Graecia: In insulae Cephaloniae monte „Aenos“, in declivitatibus saxoso-glareosis regionis supra-abietinae subalpinae alt. 1450—1500 m hinc inde gregarie, ubi hanc plantam eximiam detexi 13. V. 1926 et iterum legi in societate amici Dr. J. Mattfeld et stud. K. Schulz-Berol. 17. V. 1926 in ejusdem montis cacumine.

Von den Jonischen Inseln war bisher eine perennierende Art der Sektion *Melanium* noch nicht nachgewiesen. Umsomehr über-

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

raschte es, bei einem Besuch der Insel Kephalonia im Mai vergangenen Jahres auf dem doch von Heldreich und anderen mehrfach besuchten und im allgemeinen recht gut durchforschten 1650 m hohen Gipfel des Aenos eine prächtige Viola in reichlicher Menge anzutreffen — und zwar an Geröllhalden oberhalb der Tannenregion (*Abies cephalonica*) —, die zunächst an *V. calcarata L.* unserer Alpen erinnerte und tatsächlich mit dieser verwandschaftliche Beziehungen und ähnlich wechselnde Standortsphasen aufweist. Eigentümlich sind an der Pflanze vom Aenos die vorherrschend verschwindend kleinen, ungelappten oder nur hie und da mit einem Lappen versehenen Nebenblätter und die teils ganzrandigen, teils undeutlich gekerbten Blattspreiten. An der Hand des auf der Reise mitgeführten Halácsyschen Conspectus war sofort festzustellen, daß allein *V. albanica Hal.*, bezw. eine dieser nahstehende unbeschriebene Art, vorliegen könne. Freilich erschienen mir später die Unterschiede vorwiegend vegetativer Art nicht ausreichend — Vergleichsmaterial lag mir nicht vor —, um die Pflanze als neue Art genügend zu begründen, erwägend, daß die wechselnde Tracht der zahlreich eingesammelten Exemplare — bald kurzrosettig, bald stengelbildend und bis 12 cm hoch lockerbeblättert — und die teilweise ganzrandigen oder fast ganzrandigen, teils deutlich gekerbten, ansehnlichen Blätter (beim Typus der *V. albanica* klein, schmal und ganzrandig) leichtmöglich dem tieferen Standort (15—1600, nicht ca. 3000 m) und dem milderen, feuchten Inselklima des meist in Wolken gehüllten, waldreichen Aenos zuzuschreiben seien. Es schien daher besser, in ihr nur eine Unterart der *V. albanica* zu erblicken, die ich (in sched. herb. Berol. und herb. Hayek) als ssp. *cephalonica m.* bezeichnete. Diese Ansicht befürwortete auch Herr Dr. Markgraf, der ja wohl z. Zt. (außer dem Entdecker, Prof. Baldacci) der einzige ist, der *V. albanica* lebend gesehen und gesammelt hat! Auch Freund Dr. von Hayek-Wien, welcher die Freundlichkeit hatte, ihm übersandte Stücke mit den (in Berlin leider fehlenden) Baldaccischen Originalen zu vergleichen, sah sich nicht in der Lage, ein definitives Urteil darüber abzugeben, ob vorliegende *Viola* noch in den Formenkreis der *V. albanica* zu ziehen sei oder ob tatsächlich eine neue Art vorliege. Gegen eine solche Deutung sprach sich wiederum Herr W. Becker mit Entschiedenheit aus — hatte er doch die Violen der Markgrafschen albanischen Ausbeute bearbeitet —, und bezeichnete sie mir als eine neue Varietät der *V. gracilis S. S.*, also jener Pflanze vom Bithynischen Olymp, die wir bei Boissier als *V. olympica*

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Boiss. beschrieben finden. Aber auch dies scheint mir (ebenso Dr. von Hayek) nach dem mir vorliegenden, am Olymp selbst gesammelten reichen Material völlig ausgeschlossen.

Somit muß es der Zukunft überlassen bleiben, ob die als neue Art zu beschreibende *Viola* als solche sich halten kann. Ein sicheres Urteil wird sich erst fällen lassen, wenn der Formenkreis der bisher nur aus hochalpinen Lagen bekannten *V. albanica* näher bekannt ist, d. h. ob Exemplare niederer Lagen ähnliche Wuchsformen aufweisen, wie das bei der Pflanze Kephalonias der Fall ist, und ob auch dann noch die Blätter so klein und völlig ganzrandig bleiben, wie dies die Diagnose Halácsys vorschreibt.

Noch wäre als nächste im Gebiet vorkommende stengelbildende Art auf *V. graeca (W. Becker) Halácsy* Consp. fl. Graec. Suppl. (= *V. gracilis Hal.* Consp. p. 141, = *V. heterophylla v. graeca W. Becker)* aufmerksam zu machen, die wir wenige Wochen darauf (7. VI. 1926) im Peloponnes und zwar in den achaisch-arkadischen Hochgebirgen an Geröllhalden des Chelmos bei 1800—2200 m in Gesellschaft der interessanten *V. chelmea Boiss. et Heldr.* antrafen und in schön entwickelten Exemplaren einheimsen konnten. Diese hat dieselben großen, schön violettblau gefärbten Blüten wie die *V. cephalonica* und *V. calcarata L.;* aber schon auf den ersten Blick fiel die Art durch die sehr schmalen Blätter und tiefgeteilten (!) Nebenblätter („stipulae superiores foliis fere aequilongae, in lacinias lineares palmato-partitae") als spezifisch weit verschieden auf, nicht minder auch durch den Sporn, der erheblich kürzer, d. h. den Sepalen etwa gleichlang ist.[1]) — *V. Athois W. Becker* schließlich mit langem Sporn (Originalexemplare; gemeinsam mit Sintenis a. 1891 am Athos gesammelt und s. Zt. von Halácsy irrig als *V. macedonica* bestimmt) kommt wegen der Form der Stipel eben so wenig in Frage wie die bisher nur aus der engeren und weiteren Umgebung von Prilep in Mazedonien bekannte, aber vielfach verkannte *V. velutina Form.* (von W. Becker zu den Synonymen der *V. gracilis S. S.* gestellt und daraufhin auch in meinen „Beiträgen z. Fl. von Mazedonien" [in Engl. Bot. Jahrb. 59, 383], als solche aufgenommen), die Halácsy m. E. mit Recht wieder als eigene Art (leicht kenntlich an der Tracht und dem Indument) gelten läßt (vergl. auch Hayek, Prodr. Fl. Gr. p. 512, der sie wenigstens als eine Varietät der *V. gracilis S. S.* beibehält).

[1]) Von W. Becker inzwischen (briefl.) widerrufen und mir als *„V. heterophylla"* bezeichnet. —?

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Thüringischen Botanischen Vereins

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: NF_37

Autor(en)/Author(s): Bornmüller Joseph Friedrich Nicolaus

Artikel/Article: Über eine neue Centaurea (C.Pythiae Aznav. et Bornm.) der Flora Kleinasiens 48-52